

Intelligenzblatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nr. 99.

1839.

Dienstag,

10. December.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamtsgericht Horb.

Horb. [Schulden-Liquidation.]

Ueber das Vermögen des Marx Guggenheimer, Edwirths in Mähringen ist der Saut rechtskräftig erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagsfahrt auf Montag den 13. Januar n. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, so wie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiemit vorgeladen, bei dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Mähringen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Reccesses zu liquidiren, und die Documente worauf sich die Forderungen, sowie die etwaigen Vorzugsrechte gründen in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinsicht auf

Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden nach der Liquidationshandlung durch Präclusiobescheid von der Masse ausgeschlossen. Den 3. Decbr. 1839.

K. Oberamtsgericht.

Unteriflingen, Oberamts Freudenstadt. [Schaf- waide-Verleihung.]



Zu den Schafen der Ortsangehörigen wollen künftiges Jahr noch weitere 60 Stück, entweder Hammel- oder Edlwaare auf die diesseitige Waide aufgenommen werden.

Die Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht werden.

Die Verpachtung geschieht am
Freitag den 3. Januar 1840

auf hiesigem Rathhaus, wozu die Liebhaber, die Fremden aber mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 2. December 1839.

Schultheißenamt,
Fischer.



Oberschwandorf, Oberamts Nagold. Den Michael Schapp'schen Eheleuten wird im Executionswege verkauft werden:

- 1 Viertel an einem zweistöckigen Wohnhaus,
- 1 Morgen 1 Viertel Acker,
- 1 Viertel dto. auf dem Berg und einige Stücke Leinwand.

Der Verkaufstag ist auf den 20. d. Mts. anberaumt, und werden hiezu die Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 6. Decbr. 1839.

Schultheißenamt,
Walz.

 Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Liegenschafts Verkauf.] Die hiesige Gemeinde ist gesonnen die von dem Jakob Braun, Küfer dahier, erkaufte Liegenschaft, welche besteht in einem zweistöckigen, gut gebauten Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, 20 Ruthen Garten beim Haus, und 3 Morgen 2 1/2 Viertel Acker in der guten Lage im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.


Der Verkauf wird
am 21. Decbr. 1839
Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus stattfinden, wo sodann über das Nähere Auskunft ertheilt werden wird.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Ortsangehörigen eröffnen zu wollen.

Den 3. Decbr. 1839.

Schultheiß
Schabbe.

 Kexingen, Oberamts Horb. Bei der hiesigen Pfarrei liegen 150 fl. Stiftungsgelder gegen gesetzliche Versicherung und Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 27. Novbr. 1839.

Weitingen, Oberamts Horb. [Strohverkauf.] Am


Montag den 16. December 1839 werden aus der Zehentscheuer zu Weitingen

300 Bund Weesen und
200 Bund Haberstroh
gegen baare Bezahlung versteigert, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 2. December 1839.

Fürstl. Fürstenbergische
Gesällverwaltung Horb.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig. [Obstbäume feil.]
 Aus der hiesigen Baumschule haben die Unterzeichneten eine Parthie sehr schöner gehdrig erstarkter Aepfel- und Birnbäume von den edelsten Sorten zu verkaufen.

Die Preise derselben haben wir bei den hochstämmigen Aepfelbäumen zu 24 kr. Birnbäumen zu 30 kr. per Stück, Zwergformen von beiden je nach Stärke und Gestalt zu 10—18 kr. festgesetzt.

Für schöne und gute Exemplare wird stets garantirt.


Am 4. December 1839.

Schuller u. Gänsele.

Freudenstadt. Unterzeichneter hat einen ganz leichten einspännigen lakirten Kestenschlitten, mit blauem Tuch ausgeschlagen, und mit Vorten besetzt, ferner einen grün angestrichenen sogenannten Reiber sammt Schlitten- und Rollengeschirr zu verkaufen.

Den 7. Decbr. 1839.

Dr. Plaz.

 Kottenburg am Neckar. [Verkauf einer Papierfabrik.] In der Debitsache des Papierfabrikanten Fritz zu Kottenburg soll dessen in dem schwäbischen Merkur No.

56. vom 26. Febr. 1839 Seite 224, so wie in den neuesten Blättern des schwäbischen Merkurs vom Decbr. 1839 beschriebene Papierfabrik am

Montag den 30. Decbr. 1839 sechsmals im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die Verkaufs-Verhandlung beginnt an gedachtem Tage

Vormittags 10 Uhr

in der Papierfabrik selbst und es werden hiezu die Kaufslibhaber und zwar auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Gegenstände inzwischen täglich in Augenschein genommen werden können, daß der Käufer auf günstige Kaufsbedingungen rechnen darf und daß die Ratification am Tage des Verkaufs erfolgen wird.

Den 5. Decbr. 1839.

Der aufgestellte Güterpfleger, Stadtrath G. Wiesinger.

Wildberg. [Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 85 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 5. December 1839.

Pfleger

Stadtrath Haarer.

Kohfelden, Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.] Aus meiner Kuzli Bühler'schen Pflege leihe ich gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. aus.

Den 26. Novbr. 1839.

Hansjörg Braun.

Kohfelde, Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 110 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 26. Novbr. 1839.

Weber, Häfer.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat aus seiner Euting'schen Pflegschaft sogleich 100 fl. auszuleihen. Den 28. November 1839.

Michael Berstcher.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.



[Versteigerung.] Der Unterzeichnete wird nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung



zur öffentlichen Versteigerung bringen:



Einen neuen zum größten Theil ausgefertigten Wellbaum, einen neuen abgedrehten Käuferstein, auch sonstiges vorräthiges Mühlegeschirr aller Gattung, einen Hobelbank und mehrere schöne durre birkenne Bretter, wie auch sonstigen gemeinen Hausrath. Sodann 6 Pferde, 3 Kühe, 20 Schweine, worunter 2 Mutter- und 1 Eberschwein, Baierkacke, 24 Gänse, 12 Enten und mehrere Hühner; 2 Wägen, 1 Karren und vorräthiges Fuhrgeschirr; Heu, Dehmb und Stroh ic.

Die Kaufslustigen wollen sich zu dieser Versteigerung

Samstag den 21. Decbr. d. J.

Morgens 9 Uhr

in der Pfrondorfer Mühle einfinden.

Um Kundmachung dieser Auktion ersucht er die Herren Ortsvorsteher ganz gehorsamst.

Den 27. Novbr. 1839.

Christian Kohler, Müller.

Altenstaig. Ein neues modernes



Bernerwägle mit Tragsfedern und einer Doppelsperre, ditto auch ein altes verkauft um billigen Preis

Steiner, Sattler.

Den 30. Novbr. 1839.

Freudenstadt. [Warnung.] Unterzeichneter bittet Jedermann, dem Carl

Haas, alt Lindenwirths Sohn, keine Zahlung für ihn zu machen, indem er seine Gelder selbst einziehen wird. Wer jedoch dieser Warnung ungeachtet etwas an gedachten Haas bezahlt, der wird zur nochmaligen Bezahlung ohne Rücksicht angehalten werden.

Obiges bittet er die Herrn Ortsvorsteher ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt zu machen.

Am 26. November 1859.

Joseph Weltenberger
u. Compagnie,
Schweinhändler aus Krumbach
in Baiern.

Durrweiler, Oberamts Freudenstadt. [Liegenschaftsverkauf.] Die Unterzeichnete ist gesonnen, die von ihren Eltern übernommene Liegenschaft im Ganzen oder theilweise an die Meistbietenden zu verkaufen.

Dieselbe besteht

- a) in einem sehr geräumigen 2stöckigen Haus mit Scheuer, Stallungen, Schopf und Keller versehen.
- b) 2 Viertel Küchen- und Grasgarten.
- c) Ungefähr 4 Morgen, zum Theil der besten Wiesen.
- d) 8 Morgen Mähfeld, dieses Alles am oder zunächst beim Hause und in bester Lage.
- e) 6 Morgen zeltliche Aecker ebenfalls in guten Lagen.

Einsicht von der Sache kann jeden Tag genommen werden.

Die Verkaufsbedingungen sind einladend. Am

14. December

wird der erste und
am Thomasfeiertag den 21. desselben
Monats d. J.
der letzte Verkaufstag, jedesmal
Nachmittags
im Hirsch dahier stattfinden.

Die Herrn Ortsvorsteher sind ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Den 28. Novbr. 1859.

Anna Maria Schleeß,
hinterlassene Tochter des weil.
Jakob Schleeß.

WARTH, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen in seiner Christina Margaretha Dür'schen Pflegschaft 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 4. Decbr. 1859.

Pfleger
Res. Schultheiß
Johann Jakob Dür r.

Altenstaig Stadt. [Flügelverkauf.] Ein guter Flügel von 6 Oktaven und angenehmem Tone steht dahier um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt



Kaufmann C. Lieb.

Den 3. Decbr. 1859.

Nagold. Es sind bei F. W. Bischof wieder vorrätzig zu haben: Bericht der Ortsvorsteher über den Fortgang der Einrichtungen zu Beseitigung der Unreinlichkeit in den Straßen und Gassen etc.

Ferner alle für das Junfräusen nöthige Druckschriften.

Nagold. Es kommt nie selten vor, daß Einrückungen er Unterzeichneten zukommen, entweder gänzlich umgeschrieben werden müssen oder gar nicht zu verstehen sind, es wird höflich gebeten, Avertissements die zum Druck übergeben werden, in zweigleisiger Ordnung gef. einzusenden.

Die Redaktion.

Wöchentliche Fruchtpreise.

Nagold.

7. Decbr. 1859.

Dinkel alter den Verkauf r. 7 fl. 14 fr. 6 fl. 56 fr. 6 fl. 36 fr. 24 Sch. 0 Eri.



Dinkel neuer 1 —	7fl. 4fr. 6fl. 45fr. 6fl. 24fr.
Verkauft wurden	47 Schfl. 0 Eri.
Haber 1 —	3fl. 40fr. 5fl. 37fr. 3fl. 34fr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 0 Eri.
Gersfen 1 —	10fl. 30fr. 10fl. 27fr. 10fl. 24fr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 0 Eri.
Müblfrucht 1 —	12fl. 16fr. —fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 0 Eri.
Bohnen 1 Eri.	1fl. 28fr. —fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 0 Eri.
Roggen 1 —	1fl. 36fr. 1fl. 30fr. 1fl. 28fr.
Verkauft wurden	5 Schfl. 0 Eri.
Erbfen 1 —	1fl. 44fr. —fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	0 Schfl. 2 Eri.
Linsen 1 —	1fl. 16fr. —fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	0 Schfl. 1 Eri.

Fleisch = Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	7 fr.
Rindfleisch —	6 fr.
Hammelfleisch —	5 fr.
Kalb fleisch —	7 fr.
Schweinefleisch — unabgezogenes	10 fr.
do. — abgezogenes	9 fr.

Brod = Taxe.

Kernenbrod 8 Pfund	30fr.
1 Kreuzerweck schwer	5 1/2 Loth.

In Altenstaig.
den 4. Decbr. 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	7fl. 6fr. 7fl. —fr. 6fl. 48fr.
Verkauft wurden	31 Schfl. 0 Eri.
Haber 1 —	4fl. —fr. —fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	3 Schfl. 0 Eri.
Roggen 1 —	12fl. —fr. —fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	8 Schfl. 0 Eri.
Kernen 1 —	18fl. —fr. 17fl. 12fr. —fl. —fr.
Verkauft	11 Schfl. 0 Eri.

Soldatenloos.

(Fortsetzung.)

Preußen erklärte dem Kaiser den Krieg. Er reiste den 20. Sept. von Paris ab, und hatte den 6. Oktbr. sein Lager zu Bamberg. Das Heer setzte sich sogleich in Bewegung. Der rechte Flügel, aus den Corps der Marschälle Soult und Ney und einer Abtheilung Bayern formirt, sammelte sich zu Bayreuth und zog über Hof nach der Saale. Den 15. kam der Kaiser zu Jena an, und erstieg ein kleines Plateau, das der Vortrab besetzt hatte. Er beobachtete die Anordnungen der Preußen, die zu manöuvriren schienen, um den folgenden Tag anzugreifen und die Pässe an der Saale zu forciren. Die Straße von Weimar wurde mit Nacht und durch den

Vortheil einer unbezwinglichen Stellung vertheidigt; es schien unmöglich daß die Franzosen in der Ebene vorzurücken vermöchten, ohne diesen Durchgang erstürmt zu haben. Die Divisionen des rechten Flügels waren in die Defilées verwickelt, und durften weder hoffen, mit Glück durchzubrechen, noch die Stellung ohne großen Zeitverlust zu umgeben; und Alles hing davon ab, daß sie zur bestimmten Stunde auf den angegebenen Wahlplätze erschienen.

Der Abend war bereits angebrochen, ohne daß sich eine genügende Aussicht zeigte, und die Erwartung der Ereignisse hielt Alles in fortwährender Spannung. Während die Soldaten die Mahlzeit bereiteten, besuchte Oberst Journier die Vorposten. Von Ferne hörte er schon die vergebliche Mähe eines Posten-Commandanten, der das reine Deutsch von zwei jungen Leuten, welche durch eine Patrouille eingefangen waren, nicht entziffern konnte. Er sprengte hinzu und erkundigte sich, was es gäbe.

„Man hat uns festgehalten,“ antwortete der Student fest und zuversichtlich, „ohne daß wir errathen können warum?“

„Wer sind Sie?“

„Studenten aus Jena.“

„Wo kommen Sie her?“

„Aus unserer Heimath im Erzgebirge, wo wir die Ferien zubrachten.“

„Ist das der Weg nach Jena, auf dem Sie getroffen wurden?“

„Das gerade nicht. Wir sammelten Bergmoose und Mineralien, was wir durch den Inhalt dieser Büchsen, die wir tragen beweisen können.“

„Der Grund wäre zwar plausibel, könnte Sie aber vor dem Verdachte des Spionirens nicht retten, denn in dieser bewegten Zeit wird es keinem Unbefangenen einfallen, zu botanisiren, oder Mineralien zu sammeln.“

„Ei nun,“ meinte der zweite, gleichfalls ermuthigt durch die Jugend und das zutauenderweckende Aeußere des Fragenden, „in unsern Bergen hören wir nicht eher etwas Bestimmtes über die Ereignisse des Tages, als wenn es schon Monate lang vorüber ist. Ehe wir die Universität verließen, machten uns die Aeußerungen der Preußen so sicher, und Jedermann schien so zuversichtlich, ihren Prahlereien zu vertrauen, daß wir glaubten, sie hätten Mainz erobert, und wären nun schon auf dem Marsche nach Paris.“



„Nun hatten Sie sich aber vom Gegentheile überzeugt, warum kehrten Sie nicht um?“

„Dazu war es zu spät, denn das Erscheinen der französischen Armee war so schnell als unvermuthet. Auch hatten wir unsere Habseligkeiten in Fena gelassen, die wir doch gerne sichern wollten.“

„Konnten Sie hoffen, auf diesem Pfade unangefochten durch die Berge zu kommen, und die Stadt zu erreichen?“

„Allerdings, wenn uns Ihre Jäger nicht erwischt und eingefangen hätten; selbst eher, als auf der großen Straße.“

Wie ist der Weg beschaffen? Glauben Sie, daß ihn eine bewaffnete Kolonne von mehreren Tausenden mit Gepäck und Artillerie benützen könnte?

„Nicht ohne Mühe, aber möglich wäre es, wenn einige Brücken schnell hergestellt, und hie und da ein Hohlweg erweitert werden könnte.“

„Kennen Sie diesen Weg genau?“

„O, so gut, als den in unsere Taschen.“

„Getrauen Sie sich, mich zu führen? — Meine Herren, ich muß Ihnen leider bekennen, daß, wenn ich Sie ablesere, Ihre Kenntniß des Terrains sehr verderblich für Sie ausfallen müßte. Die Proceedur vor einem Kriegsgerichte würde wenig Zeit erfordern, und die Vollziehung des Urtheils noch weniger. Und als Soldat und treuer Diener meines Kaisers wäre ich genöthigt, jedes Ihrer Worte zu rapportiren. Wollen Sie aber unsere Wegweiser seyn, sicher und sogleich, so sollen Sie nicht allein Ihre Freiheit, sondern auch den Dank des Marschalls und die Erkenntlichkeit des Kaisers als Lohn Ihrer Gefälligkeit dafür erhalten. Dafür bürgte ich Ihnen mit meinem Ehrenworte. Ich könnte Sie zu dem zwingen, um was ich Sie ersuche, und die Kugeln meiner Jäger wären mir Bürgen, daß Sie jeden Versuch verschmähen würden, uns irre zu leiten, oder zu entweichen; aber ich glaube mit gebildeten Leuten zu sprechen, und die Behandlung wird Ihrem Betragen gemäß seyn.“

Die jungen Leute sagten zu, sie konnten nichts Anderes thun, und der Obrist jagte in Galopp nach dem Hauptquartiere. Bald versammelte ein einzelner leiser Schlag auf die Trommel die Regimente zum Aufbruche. Die Kolonne setzte sich in Bewegung und das Corps des Marschall Ney bildete

den Vor- und Nachtrab. Felix Fournier ließ von den Soldaten seines Regiments so viel Beleuchtungsapparat als möglich zusammen bringen. Jeder suchte sein Genie glänzen zu lassen, Fackeln wurden bereitet aus Holz, Harz oder Stroh, Lichter, Kerzen oder Laternen weggenommen, wo man sie fand. Die leise voranschwebende Avantgarde glich bald einem Schwarme Glühwürmchen aus der Ferne, in der Nähe einer langgedehnten ProceSSION. Die nachfolgenden Regimente richteten sich nach diesen Feuerzeichen; von Punkt zu Punkt zeigten große Feuer, die immer wieder von den Ankommenden frisch genährt wurden, die gefährlichen Stellen an. Die Sappeurs stellten Brücken her, die Mineurs erweiterten oder ebneten den Pfad für die Cavallerie und Artillerie. Die ganze Nacht wimmelte es in den Thälern und Schluchten, als wenn Gnomen und Berggeister ihre Höhlen und Schächte verlassen hätten, ein staunenswerthes Werk zu errichten, das die Fabeln der Mythe verwirklichen sollte.

Der Tag brach an, aber ein dichter Nebel hatte die ganze Gegend mit einem undurchdringlichen Vorhange verhüllt. Die Feuerzeichen blieben wirkungslos, nur der Klang der Trommeln und Trompeten konnte noch die Einzelnen zusammenhalten. Mühsig schritt indeß der Oberst mit den beiden Studenten voran, bis das „qui vive!“ einer Schildwache Halt gebot, und die Armee erreicht war. Die Soldaten begrüßten sich, Adjutanten sprengten herbei, und begeistert von der Nähe des Kaisers, traten die Divisionen, des ermüdenden Nachtmarsches ohnerachtet, sogleich in die Schlachtordnung, wie die Regimente einzeln aus dem Desfilée aufsteigen konnten. Als die Kanonen zum Angriffe donnerten, waren vom Corps Marschall Ney erst 3000 Mann auf dem Wahlplatze, Soult's Divisionen waren vollständig und der Nachtrab rückte während der Schlacht selbst ein und bildete die Reserve, während der Kaiser die Bataillone der Garde ins Treffen sendete. Die preussische Armee wurde völlig geschlagen und zerstreut; 40,000 Mann wurden gefangen, 300 Kanonen und 60 Fahnen blieben in den Händen der Franzosen, und fast alle Generale waren todt oder verwundet.

Den Tag nach der Schlacht war der Kaiser zu Weimar. Als der Stab zum

Rapporte versammelt war, verlangte er nach Obrist Journier.

„Meine Herren!“ sprach er, indem er den jungen Mann, der nicht einmal so groß war, wie er selbst, bald am Ohre zog, bald an einem Knopfe zupfte — „der kleine Tambour von Marengo hat sich wieder so auffallend ausgezeichnet, daß wir ihm eine Brigade, die eben eines Commandanten bedarf, nicht versagen können. Ich denke, wenn er sie immer so gut führt, wie in der Nacht vom 13. auf den 14. die beiden Armeecorps des rechten Flügels, durch Berge und Schluchten, so wird er nirgends zu spät kommen. — Die jungen Leute, deren Kenntniß des Terrains er benützte, ignorire ich zu ihrem eigenen Nutzen. Sie müssen in Deutschland bleiben und dürfen unsere Erkenntlichkeit theuer bezahlen müssen. Kennen wir sie nicht mehr, das ist der beste Lohn. — Meine Herren! der neue General ist zwar kleiner ausgefallen, als alle die, welche ich als tapfere Gefährten zu begrüßen die Ehre habe. Aber fährt er nur so fort, so wird man ihn bald zu den größten zählen. Uebrigens mag er der kleine Tambour bleiben, wie ich der kleine Corporal. Wir werden hoffentlich noch beweisen, daß Muth und Genie in unserm Jahrhundert nicht nach der Elle gemessen werden.“

Nach dem Frieden von Tilsit sah der General seine Mutter zum Erstenmale wieder. Nachdem er sie seinem Range gemäß versorgt hatte ging er mit dem Heere nach Spanien.

General Junot, Herzog von Abrantes, Gouverneur von Portugal, schloß den 30. August 1808 mit dem später so berühmten General Wellington die Kapitulation zu Cintra, nach welcher das ganze französische Heer, mit Waffen, Munition und Gepäck auf englischen Fahrzeugen zurückkehrte, und an den Küsten der Provence ausgesetzt wurde. Massena, der berühmte Feldherr, erhielt den Befehl, mit dem schönsten Heere, das jemals auf der Halbinsel agirte, von Spanien aus Portugal zu überziehen, und (nach des Kaisers Ausdruck) den Leoparden in die See zu treiben. Die Engländer und Portugiesen wichen vor der überlegnen Kriegskunst des erfahrenen Taktikers bis zu den Linien von Torres Vedras. Wellington verwandelte

sie in eine uneinnehmbare Festung, und nichts vermochte ihn hinter seinen Wällen hervorzulocken. Massena zersplitterte vergebens die Kraft seiner Schaaren im Einzelkämpfe. Noth, Hunger, Krankheit und Entbehrungen aller Art schwächten die Regimenter. Von Wellingtons Zaudern besiegt, mußte er endlich mit einem unbesiegten Heere nach Spanien zurückweichen. Von allen Seiten fielen nun die Guerillas über die Franzosen her, wie die Parther, immer unterliegend und doch nie besiegt oder vernichtet. Der alternde General schien alle Umsicht und Entschlossenheit verloren zu haben, und die Armee, dem Mangel erliegend, unter Strapazen dem Verderben preisgegeben. Da trat Marschall Ney, ein zweiter Epaminondas, freiwillig das Commando des Nachtrabs an. Der Gedanke, Frankreichs Ehre und seine wackern Krieger zu retten, besiegte seinen Groll über die Zurücksetzung, unter einem Feldherrn gleichen Ranges mit ihm, dienen zu müssen. Seine Gewandheit, ein zurückweichendes Heer vor überlegenen Massen, mit überlegener Tapferkeit und Umsicht zurückzuziehen, bewies er schon damals so glänzend als 1812 in Rußland, wo er den Namen: „Tapferster der Tapfern“ erhielt.

Dem kleinen Tambour von Marengo, der beim Eilmarsche nach Portugal den Vortrab bildete und nun, wie gewöhnlich, den Nachtrab mit seiner Brigade schloß, ertheilte der Marschall den Befehl, sich nach Ciudad Rodrigo zu werfen, den Platz aufs Aeufferste zu vertheidigen, und die Engländer so lange als möglich vor der Festung aufzuhalten. Des Heer gewann dadurch den nöthigen Vorsprung, denn Wellington zögerte nicht, die Belagerung mit allem Eifer anzuordnen, weil alles Material, alle Fahnen und Kanonen, die den Engländern abgenommen wurden, so wie die ganze Kasse der französischen Armee, hinter diese Mauern geflüchtet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Caffee. Aerztlicher Trost.

Wer in der Welt ist wohl so dumm,
Und kennt nicht das Specificum
Den Saubertrank Caffee!

Heil dem, der ihn zu uns gebracht,
Und uns damit bekannt gemacht,
Er heilet alle Weh!

Ist dir der Magen noch so schwach,
Und quält dich banges Weh und Ach:
So trinke nur Caffee.
Gleich wird es dir viel besser seyn,
Wo nicht, so schenk noch einmal ein,
Er heilt das Magenweh.

Hat dich Verdruß schier umgebracht,
Hast in der Lieb Vanquerott gemacht,
Quält dich das Ekstasidweh,
Führt dein Gemahl gar grob dich an,
Und trübt dir deine Lebensbahn;
So trinke nur Caffee.

Wenn langes Regenwetter dich
Trübsinnig machen wollte, sprich:
Bringt mir zwei Laß Caffee!
Hast du zur Arbeit keine Lust,
Ist dir bekommen deine Brust:
So heilt dich der Caffee.

Und wär ein Doctor noch so dumm,
Zu lästern das Specifcum
Den Zaubertrank „Caffee“
So sprühet ihn auf jedem Plaz
Mit ausgekochtem Cafferzag,
Und ruhet: „Esel geh!“

Verschiedenes.

† Der König von Hannover wurde auf der Jagd von einem schlagartigen Zufall befallen und war einige Zeit ohne Bewußtseyn. Doch hat er sich vollkommen wieder erholt.

† Im Großherzogthum Baden ist die Verordnung ergangen, daß künftig alle Staatsdiener die vier ersten Jahre gleichsam zur Probe dienen müssen. Bewährt sich in dieser Zeit der Fleiß, die Befähigung und Sittlichkeit des Dieners, so ist das Ministerium ermächtigt, die Anstellung für un widerruflich zu erklären. Tritt aber Untauglichkeit oder Unwürdigkeit ein, so ist, sobald das Eine oder Andere bemerkt wird, sofort Bericht an den Großherzog zu erstatten.

† Wie weit die Bildung der Chinesen her sey, beweist ein Brief des Gouverneurs an die Königin von England. Die Aufschrift war: an die Barbarenkönigin Victoria, Beherrscherin einer unbekanntes Insel, England genannt. Es werden ihr darin wegen ihrer Thorheit und Gottlosigkeit Vorwürfe gemacht, daß sie ihre barbarischen Untertanen nicht gezwungen habe, die von ihm

dem Schatten des mächtigen Kaisers erlassenen Verordnungen zu achten.

† Die Branntweinpest, die im Norden von Deutschland immer seltner wird, seit die Mäßigkeitsvereine homöopathisch dagegen einwirken, hat sich ein wärmeres Land zur Zufluchtsstätte erkoren, das Böhmerland, wo der beste Hopfen und die beste Gerste wächst. In der Stadt Prag und in der ganzen Umgegend soll die Völlerei durch Branntwein unter den arbeitenden Classen alle Grenzen übersteigen, so daß die Berliner Ekensteher noch wahre Engel gegen die Prager Handwerkerleute wären. Die Hauptursache dieses Uebels sey das schlechte und theure Bier, das dort gebraut und geschenkt werde, das nicht einmal durch besseres vom Ausland her verdrängt werden könne, da die dortigen Gutsbesitzer seit uralter Zeit im alleinigen Besiß eines Biermonopols wären. Da lastet freilich auf den Bierbrauereyern wie auf den Branntweintrinkern ein schweres Kreuz.

† Die Kaiserin von Rußland, die sehr krank war, ist auf dem Weg zur Besserung, die Königin von England ist auf dem Weg zum Ehebett; die Königin von Portugal auf dem Wege zum Kindbett, und die junge Königin von Spanien auf dem Weg ein Königreich zu bekommen.

† In einem französischen Dorf hat kürzlich eine Frau ein Kind mit 3 Köpfen geboren. Der Eine steht der Mutter, der andere dem Großvater und der dritte wieder Jemand anders, nur nicht dem Vater, d. h. dem Ehegemahl ähnlich. Letzterer meinte, bei solcher Kopfproductivität hätte er doch nicht ganz leer ausgehen sollen.

† Bei der letzten badischen Lotteriezuehung hat die Nummer 84524 den höchsten Gewinnst mit 45.000 fl. gewonnen. Derjenige, der auf 84524 setzte, muß ein ganz geschudter Mann seyn.

† Das Sprichwort: „Neun Schneider machen einen Mann,“ hat einen höchst ehrenvollen Ursprung, der leider jetzt ganz vergessen ist. Im Jahre 1742 nämlich kam ein armer Junge mit einem Leierkasten in die Werkstätte eines fashionablen Kleidermachers in London, um ein Almosen für sich zu erbitten. Es saßen hier neun Gesellen; sie wurden durch das Aussehen und die Bitten des armen Knaben gerührt, schossen zusammen und gaben ihm neun Schilling. Mit diesem kleinen Kapitale kaufte der Junge Obst, das er mit einigem Gewinn wieder verkaufte. Von diesem kleinen Anfange schwang er sich zu einem reichen und angesehenen Kaufmann empor, und als er sich Equitgagen anschaffte, ließ er auf den Wagen schreiben: „Neun Schneider machen einen Mann.“